

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943 1942

133 (10.6.1942)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-88288](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-88288)

Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagsort: Aurich, Verlagsort: Aurich, Kirchstraße 8, Fernruf 687. —
Postfachnummer Hannover 808 40. — Postämter: Stadtpostamt Emden, Ost-
friesische Postamt Aurich, Kreispostamt Aurich, Bremer Landesbank, Zweig-
niederlassung Oldenburg, eigene Geschäftsstellen in Leer, Norden, Wittum,
Eltmann, Emden und Bremer.

Erscheint wöchentlich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1.70 RM,
und 80 Pfg. Beleggeld, in den Landgemeinden 1.00 RM. und 50 Pfg. Be-
leggeld. Postbezugspreis 1.80 Reichsmark, einschließlich durchschnittlich 25 Pfg.
Postgebühren auswärts 80 Pfg. Beleggeld. — Anzeigen sind un-
bedingt am Vortage des Erscheinens anzugeben.

Seite 133

Mittwoch, 10. Juni

Jahrgang 1942

Der Führer an der Bahre Heinrichs

Der als Blutzunge Gefallene mit der höchsten Klasse des Deutschen Ordens ausgezeichnet

Himmel würdigt das Leben des Toten

O Berlin, 10. Juni.

Dienstag nachmittag fand im Hofsaal der Neuen Reichsanstalt in Gegenwart des Führers der feierliche Trauerakt für den feigen Mörderhand zum Opfer gefallenen stellvertretenden Reichsprotektor in Böhmen und Mähren, H-Oberegruppenführer Reinhard Heydrich, statt. Dem Staatsakt wohnten alle führenden Männer des nationalsozialistischen Staates, der Partei und Wehrmacht, das gesamte Führerhaupt der H und der Polizei, Reichsführer H und Chef der Deutschen Polizei Heinrich Himmler würdig in einer von folger Trauer getragenen Rede die großen Verdienste seines Kameraden geäußert. Der Führer widmete dem als Blutzunge für die Erhaltung und Sicherung des Reiches Gefallenen Worte des Gedenkens und verlieh ihm als zweitem Deutschen nach dem Parteigenossen Tod die höchste deutsche Auszeichnung, die oberste Stufe des Deutschen Ordens. Er legte an der Bahre seines treuen und vielfach bewährten Beamten einen Kranz nieder. An dem Staatsakt nahm auch Staatspräsident Dr. Hacha mit den Mitgliedern der Protektoratsregierung teil.

Unter härtester Aufsichtnahme der Besten Bevölkerung wurde Johann die herbstlichen Ueberreste Heydrichs zum Invalidentod übergeführt, wo mit militärischen Ehren die Beilegung stattfand.

Große und verantwortliche Aufgaben gelöst

Der stellvertretende Reichsprotektor in Böhmen und Mähren fiel durch gebundene Mörderhand. An ihm wollten die Feinde des Reiches das Deutschland Adolf Hitlers treffen. Der Schlag richtete sich gegen jeden Deutschen. Am geliebten Tage trauernden nicht die Angehörigen allein, nicht nur die H, zu deren markantesten Führerpersönlichkeiten Heydrich gehörte, sondern auch die Nationalsozialistische Bewegung, deren fanatisch begeisterter Vorkämpfer Reinhard Heydrich gewesen ist; das deutsche Volk steht betroffen an der Bahre dieses verdienten, kampfesfähigen Nationalsozialisten.

Groß und verantwortlich waren die Aufgaben, denen der Verstorbene im Laufe seines Teil aufstrebenden politischen Weges gegenüberstand. Das Vertrauen des Reichsführers H hatte ihm die schwersten staatspolitischen beauftragten Arbeitsbereiche anvertraut. Mit unerschütterlicher Entschlossenheit, Umsicht und Weitsicht hat H-Oberegruppenführer Heydrich alle ihm in der H und als Chef der Sicherheitspolizei gestellten Aufgaben gelöst. Bemerkenswert ist und für alle Persönlichkeit zeugt, daß er sich dabei immer Anerkennung und Verehrung bei Vorgesetzten und Untergebenen erwarb. Den Haß aller Gegner des Reiches, die ihn schneller Arm stets verrichtend zu treffen wußte, hat Reinhard Heydrich ebensowenig gescheut wie dieser Haß ihm in seinen Entschlüssen zu hemmen vermochte. Stets und überall handelte der H-Mann Reinhard Heydrich aus tiefster nationalsozialistischer Ueberzeugung, in vorbildlicher Treue zum Führer.

Als der Führer darum den Chef der Sicherheitspolizei in einer Zeit besonderer Spannung nach Prag entsandte, damit er dort die Interessen des Reiches vertritt, gab Heydrich erneut einen Beweis seiner Fähigkeiten. Mitten aus einer Zeit der Aufregung und der für sorgenden und belebenden Maßnahmen für das ihm anvertraute tschechische Volk wurde der stellvertretende Reichsprotektor nun von Mordmördern hand gefaßt.

Im Hofsaal

Der Staatsakt in der Neuen Reichsanstalt gab der Trauer der nationalsozialistischen Bewegung und des deutschen Volkes bereiten Ausdruck, er wurde darüber hinaus zu einem kommenden Bekenntnis zu den Symbolen, für die Reinhard Heydrich gefallen ist. Im Ehrenhof der Neuen Reichsanstalt hatte ein Ehren-Bataillon der Waffen-SS Aufstellung genommen. Auf den Stufen der Freitreppe türmten sich die Kränze des Reiches der Verehrung und der Teilnahme. Bald nach 14 Uhr fanden sich die Trauergäste ein. Sie entließen dem Toten ihren Gruß. Mit der Hakenkreuzfahne ist der Sarg im Hofsaal aufgebahrt. An der Kopfseite des Katafalks stehen die Fahnenträger mit den rühmbekanntesten Zeichen der Waffen-SS, des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe, vor ihnen zwei Ehrenwachen der H, zur Rechten und zur Linken der Bahre stehen je vier Ehrenwachen, hohe Vertreter der Waffen-SS, des politischen Führerkörpers der NSDAP, hohe Offiziere von Heer, Luftwaffe und Kriegsmarine. Auf den Stufen des Podiums sind Kränze niedergelegt, auf einem Ständer zur Rechten, der mit weissen Atlas und Lilien geschmückte Kranz des Führers, über den schwarzverleibten Pylonen lodern die Flammen.

Gegen 15 Uhr haben die Trauergäste Platz genommen. Es sind wohl vollständig vertreten alle Reichsminister, alle Reichsleiter und Gauleiter, die hohe Generalität und Admiralität der Wehrmacht, das gesamte Führerkorps der H und der Polizei. Auch die diplomatischen Vertreter sind anwesend. In der ersten Reihe steht man zur Rechten den Reichsmarschall und den H-Oberegruppenführer und Generaloberst der Polizei Daluge, den kommissarisch beauftragten Nachfolger H-Gruppenführer Heydrich, den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, sowie den ständigen Vertreter des Reichsprotektorates in Böhmen und Mähren, Staatssekretär H-Gruppenführer R. H. Franke, zur Linken Staatspräsident Dr. Hacha mit den Mitgliedern der Protektoratsregierung. Stille und Erwartung liegt über dem Raum. Kurz vor Beginn der Trauerfeier tritt Brigadeführer Gebhard mit den beiden Söhnen des toten H-Oberegruppenführers im Hofsaal ein. Frau Heydrich muß mit Rücksicht auf ihren Gesundheitszustand dem Trauerakt fern bleiben.

Dann betritt der Führer, begleitet vom Reichsführer H Heinrich Himmler den Saal. Er durchschreitet den Mittelgang, bleibt vor dem Katafalk stehen und grüßt den Toten, der alles für ihn gab, mit erhobenem Arm.

Die Klänge der Trauermusik aus der „Götterdämmerung“ von Richard Wagner schweben durch den Saal. Als sie verklungen sind, tritt der Reichsführer H an das Rednerpult. Mit Worten folger Trauer würdigt er die Persönlichkeit, das Lebenswerk, das Kämpfen und die Treue seines Freundes und Kameraden Reinhard Heydrich. Es sind erhebende und bei aller Trauer von Herzen kommende, mannhaftige Worte. Himmler führte unter anderem aus:

„Mit dem Tode des H-Oberegruppenführers Reinhard Heydrich, des stellvertretenden Reichsprotektors in Böhmen und Mähren und Chefs des SD, und der Sicherheitspolizei, hat die nationalsozialistische Bewegung abermals einen opfervollen Beitrag zum Freiheitskampf unseres Volkes gegeben.“

Der Reichsführer H schloß seine Rede mit dem Lebensgange des Verstorbenen, der am 7. März 1904 in Halle an der Saale geboren wurde und als lehrerlicher Beamter in das Reichskorps trat. Im Jahre 1922, in einer Epoche, die alles Soldatische ablehnte, tritt er als begeisterter Offiziersanwärter in die Reichsmarine ein. Im Jahre 1931 kam Heydrich als einfacher H-Mann zur Hamburger Schiffschifferei. Mit ihr angehörenden Treue und Hingabe fand er in den politischen so schweren Monaten des Herbstes 1932, die so manchen Herforderungen stellen, seinen Mann.

Als ich nach der Wiedereinstellung im Jahre 1933 am 12. März in München Polizeipräsident wurde, so fuhr Reichsführer H Himmler fort, „übergab ich ihm sofort die leopardenpolitische Aufstellung. In kurzer Zeit war diese Abstellung unmorganisiert, und in wenigen Wochen war auch hier die Bayerische politische Polizei gebildet. Bald wurden nach (Fortsetzung auf Seite 2)

Eiskalte Dusche

Dr. R. G. Nicht alle Leute in den Vereinigten Staaten sind so hinnerbrannt, um sich an den Stolz über die Verteilung des Vorkrieges zu beteiligen, solange man den Vorkrieg nicht erlegt hat, vielmehr in größter Gefahr schwebt, von ihm erschlagen zu werden. Sobald die Amerikaner und die Briten aufhören, mit Nachrichtenagenturen Vogel-Strauß-Politik zu betreiben und sich den harten Tatsachen der Gegenwart zuwenden, müssen sie ihre Betrugungen auf einen ganz anderen Punkt stellen. Herr Roosevelt selbst kann davon keine Ausnahme machen. Er sagt darüber, daß die Sowjets von den Deutschen seit Beginn des Ostfeldzuges militärisch herantreten und die Welt stellt worden seien und bereits so stark hinter blühen müssen, daß sie ohne Hilfe der Alliierten nicht durchhalten könnten. An folge der deutlichen Gebietsgewinne im Osten hätten sie bereits vierzig vom Hundert ihrer Produktionskraft eingebüßt. Das sind grausame Feststellungen, die der Union ins Gesicht schlagen, daß die Sowjets für England und Amerika doch noch den Krieg gewinnen könnten.

Das Vertrauen auf die amtliche Berichterstattung sinkt in der amerikanischen Öffentlichkeit von Tag zu Tag. Die „New York Times“ stellen fest, daß der Mann auf der Straße das Versprechen Roosevelts, einen Abschlußbericht über die Schlacht im Korallenmeer zu veröffentlichen, nicht vergeben habe. Die Rundfunkhörer u. Zeitungsleser in den Vereinigten Staaten bitten nicht an vollkommenen Gedächtnisverlust und seien sie selbst isolierten Herren. Roosevelt verliert immer wieder, durch einen neuen Siegeshauch die Wärfenamerikantepublizität. Aber nun klopft ihm jetzt auf die Finger. Es ist geradezu überaus, wie sich in den letzten Tagen Stimmen häufen, daß die Dinge auf den Grund zu kommen würden und mit weitgehenden Eingeständnissen die amtlichen Legationsberichte zerlegen. Dem neuen Siegeshauch Roosevelts stellt die „Washington Post“ nicht die Feststellung entgegen, die japanische Seemacht ist stärker als die britische, die die USA gegen sie einzusetzen im Stande ist. Also müssen die Amerikaner doch über Pearl Harbor und über das Korallenmeer die in Washington so häufig beschworene und umgebene Wahrheit gelassen haben, daß der die Vereinigten Staaten bei Kriegsbeginn eine wesentlich stärkere Kriegsmarine als die Japaner hatten. Der Sender Boston geht in seinem Eingeständnis auf dieser Linie im einzelnen noch weiter: „Den japanischen Verlusten stehen die Alliierten bei Pearl Harbor, Midway, Java und Singapur gegenüber. In Rand hat Japan weniger gelitten als die Alliierten und Gebiete befreit, die die Alliierten in nächster Zukunft nicht zurückerobern zu hoffen können.“

Eine eiskalte Dusche a. die amtlich publizierten Missionen! Der „Observer“ deckt wieder einmal die britische Berichterstattung auf. Er berichtet über die deutschen Angriffe gegen den Kleingegensatz auf der Nordsee nach Murmansk. Bei dieser Gelegenheit hat die britische Schifffahrt sich viele Verluste erlitten, wenn man sie auch im einzelnen nicht bekanntgeben will. Luftangriffe auf Rhein und Ruhr können diese Schifffahrtsverluste nicht mindern.“ Im Sender London zerlegt der Kommentator Tahoe Hood die Legationsberichte, mit der Churchhill und Roosevelt die Not unserer Gegner zu verdecken (Juden): „Die

Britische Luftwaffe an allen Fronten geschlagen

Kämpfe im Festungsgelände von Sewastopol halten an / Gegenangriffe des Feindes blutig abgewiesen

O Führerhauptquartier, 9. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Dienstag bekannt: Im Festungsgelände von Sewastopol halten die Kämpfe an. Von schwerer Artillerie und starken Kräften der Luftwaffe wirksam unterstützt, hat unsere Infanterie eine Reihe von Festungsanlagen auf beiderseitiger Höhe gestürmt und Gegenangriffe des Feindes blutig abgewiesen.

Nordöstlich von Charlow blühten schwächere Vorstöße des Feindes.

Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt wurden die eingeschlossenen feindlichen Gruppen unter wirksamer Unterstützung durch die Luftwaffe auf kleinem Raum zusammengedrängt. Derartige Angriffe des Gegners blieben erfolglos.

Auf dem Labogasee wurde ein Handelsschiff durch Bombenwurf beschädigt.

In Nordafrika dauern die Kampfhandlungen weiterhin an. Die britische Luftwaffe verlor hierbei 22 Flugzeuge. Bei einem militärisch wirkungsvollen Tagesangriff auf die Kanalküste schossen deutsche Jäger sieben britische Flugzeuge ab. An der Nordküste brachte Marineartillerie ein feindliches Flugzeug zum Absturz.

In der vergangenen Nacht richteten sich feindliche Luftangriffe gegen mehrere Orte Westdeutschlands. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste. Es entstanden Schäden vorwiegend in Wohnvierteln und an öffentlichen Gebäuden. Nachtjäger und Jafartartillerie schossen 16 der angreifenden Bombenflugzeuge ab.

Bei der Zerstückelung des für die Sowjetunion bestimmten großen feindlichen Geleitzuges im Nordmeer haben sich Staf-

kapitän Flehner, Kampfbombenleiter Leutnant Richter und Flugzeugführer Unteroffizier Puvosow besonders ausgezeichnet.

Zwei englische Uinterseeboote versenkt

O Rom, 9. Juni.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

In der Adria dauern die Kämpfe zwischen den beiderseitigen motorisierten und Panzerstreitkräften an. „Macht-Staßen“ des 4. Jagtfliegern erlangen im Kampf mit an Zahl weit überlegenen feindlichen Verbänden glänzende Erfolge. In wiederholten Treffen wurden 14 Curtiss abgeschossen. Alle unsere Flugzeuge sind an ihren Stützpunkt zurückgeführt.

Deutsche Jäger schossen weitere sieben Flugzeuge der britischen Luftwaffe ab. Ein feindliches Flugzeug wurde vor der Bodenabwehr eines Flugplatzes vernichtet.

Ein britischer Einflug auf Tarent rief kleine, sofort eingedämmte Brände und leichte Schäden an Wohngebäuden hervor. Es sind keine Opfer zu beklagen. Zwei englische Bombenflugzeuge wurden von der Abwehrartillerie getroffen und blühten ab.

Im Mittelmeer wurde ein feindliches Uinterseeboot von einem unserer Torpedoboote unter dem Befehl von Korvettenkapitän Eugen Hente versenkt. Ein weiteres Uinterseeboot wurde von unseren Abwehrereinheiten im Zusammenwirken mit Flugzeugen der Seeaufklärung angegriffen und versenkt.

Bomben, Torpedos, Kanonen - alles im Flugzeug

Sämtliche Erfahrungen unserer bekannten Schnellkampfflugzeuge in der neuen Do 217 vereinigt

Das modernste deutsche Kampfflugzeug, die Do 217, raft in die hereinbrechende Nacht, gleichsam als flüchtiger Reiter durch das Weltall. Alles bebt vor Erregung, ist Beidenheit, Spannung, Glut. Der Motorenlärm dröhnt, als misse sich flammender Hufschlag und klirrende Schwerter, als trügen dampfende Pferdebeine die wilde Heerschar mit Windeseile dahin, niederstampfend, was sich entgegenstellt.

Diese neueste Kriegsmaschine ist beeindruckend in ihrer Macht. Eine furchtbare, energiegeladene Waffe, die scheinbar schwerelos durch den Raum zieht. Hm und Wille sind wir vier Männer: die Besatzung. Um uns ist die Ungewissheit verzerrt. Dem Befehl folgend, nähern wir uns der Stunde, das harte Gesetz des Krieges zu vollstrecken. Vier Augenpaare starren in die jagenen Wolken, durchbohren die gaulenden Schichtenbilder, lauern argwöhnlich, denn der Feind ist nicht weit. Vier Menschen — ein Pilot, ein Beobachter, ein Kampfgemeinschaft auf Leben und Tod, die an ihr Fliegerglück glauben. Vier Soldaten eines rühmlichen Geschwaders, das auf allen Kriegsschauplätzen steht und sich, und das nun als erstes mit der Do 217 den Feind trifft, im Mondlicht und in der Dämmerung auf seine Geleise flücht und seine Dose angreift.

Nur eine Maschine, planende, jagende Heimal, formte der Front eine solche scharfe, bessere Waffe geben. Eine Kampfmachine, die zweifellos einen schmerzhaften Wurf darstellt, und die doch nur ein Aufblitzen des Höhenleiters auf diesem ewigen Flug nach oben, diesem raschen flüchtigen Denken und Schaffen eines Himmelsflüglers Volkes ist. Wenn trotzdem, denn sind hier stählerner Geist und größter Mut eine glückliche Verbindung eingegangen.

Man stelle sich vor: Eine solche Maschine eilt mit uns vier Menschen durch den Luftraum fast so schnell wie eine Kugel, die aus einer älteren Maschine abgefeuert wurde, und nach dem letzten Teil so rasch wie ein modernes Schnellfeuergechsch. Nicht man, einmündig, so hat man schon weit mehr als hundert Meter hinter sich. Ungebüht scheint die Kraft dieser vier Motoren, die mehrere tausend Pferdestärken erzeugen: eine Leistung, die vielleicht begreiflich wird, wenn man bedenkt, daß ein mittlerer Kraftwagen nur dreißig PS. und ein schwacher Mercedes-Benz 100 PS. hat.

Aber nicht nur das Triebwerk, das ganze Flugzeug ist eine wunderbare Schöpfung. Einmal aus der Do 217, dem bekannten „Heldenflugzeug“ entwickelt, vereinigt die Do 217 alle Erfahrungen unserer bekannten Schnellkampfflugzeuge, darunter auch jene der achtstündigen Do 88. Sie ist nicht nur größer, sondern auch bombenfestfähiger und als Sturz- und Horizontalkampfflugzeug für einen noch größeren Sturzwinkel gebaut als ihre Vorgänger. Niemand vermag besser die Macht dieser Waffe zu erkennen als wir Männer, die mit unser Schicksal mit ihrem Schicksal verbunden. Niemand fühlt stärker als wir, daß dieses Flugzeug eine sehr lange und arbeitsreiche Erprobungsweg hatte, bis es frontbereit war; daß unsere besten Köpfe an ihm monten und unsere besten Hände es zu einem Grenzen floten; daß viel Schwere und mancher gefährliche Unfall mit ihm waren, um alle Widerstände zu zwingen, daß es Bewährung über Bewährung bestehen mußte, daß es viele

Neuerungen und Verbesserungen in sich aufnahm, weil der technische Fortschritt stürmisch ist; daß tüchtige Männer die Do 217 einfügten, ihre Schwächen gegen Einsatz des Lebens ergründeten und ausschalteten; daß mancher von ihnen den Fliegerdied starb, um der Entwicklung dieser Maschine willen, unbekannt und nicht vor dem Feind und doch würdig des Lorbeers der Selben. So fliegen wir Soldaten voller Vertrauen unsere Waffe gegen England; heute über Meere, bald vielleicht über Weisen und Steppen. Keiner von uns weiß, wohin die Pflicht uns noch eruft. Aber wo immer dieses Geschwader auch starten wird, stets geht es in den Kampf mit der Überzeugung, überleben zu sein.

Es liegt keine Maschine, die besser durchgearbeitet, stabiler gebaut und stärker gepanzert ist. Eine Waffe, die insolge ihrer phantastischen technischen Feinheiten wohl sorgfältiger Wartung bedarf, die aber, gestützt von Metallhand, unbedeutend flüchtiger und ein Schwere für den Feind ist. Die Do 217 stellt eine ärdynamisch glückliche Lösung dar; sie vereinigt auf engstem Raum eine Anzahl lebenswichtiger Antriebe, dieses ganze Nervenbündel von Drähten, Sicherungen, Rohren, Rädern, Federn und Motoren, dieses tausendfach ineinander greifende mechanisch-elektrisch-hydraulisch-pneumatische Wunder, und läßt der Besatzung trotzdem noch Bewegungsfreiheit, der mannsge, durchhängende Rumpf, in den Strömungstechnisch

Leroortragen die Bodenwinde zur Abwehr noch unten hin einstrahlt, ist, trägt erstmalig die gesamte schwere Bombenlast in seinem Innern, während bislang die schweren Kanonen meist außen hingen. Wenn dieser Schwund, dieser riesige Schwund sich öffnet, tut sich ein Inferno auf.

Beide dem Schiffstoch, den wir mit einem machtvollen Torpedo treffen, einer Hüllenmaschine, die wir in diesem Kampfungeheuer bergen können. Behe dem Lanter, den die Geschosse unserer Schnellfeuerkanonen durchstoßen, daß er in Flammen aufgeht. Behe den feindlichen Maschinotomaten, auf die wir uns mit Bomben stürzen; über die wir im Tiefangriff hinweggehen, aus starren und beweglichen Waffen modernster Art schießend. Diese Maschine ist bewährt wie ein wackelstehender, gepanzerter Ritter. Auch für den blühendsten Säuer ist es nicht leicht, den Kampf mit ihr aufzunehmen. Großkalibrige Maschinenabwehr, die fast jeden Winkel des fliegenden, Waffen von höchster Feuergehwandigkeit und von bester Zielfähigkeit geben der Do 217 eine Überkraft, die jeden Angriff zu einem gefährlichen Unternehmen macht.

So fliegen wir Männer eines Geschwaders, das zu den furchtlichsten der deutschen Luftwaffe zählt, diese stolze Do 217 ermahnt gegen den Feind. Andere Verbände werden hinzukommen, noch bessere Maschinen werden folgen. Was aber auch unser Schicksal im einzelnen sein mag, wo immer wir starten, überall treten wir in der Tat den Beweis für das Führerwort an, daß die Front immer bessere Waffen erhält, Waffen, die der Feind fürchtet.

Kriegsberichtler Robert Bähr.

Das Kind im Bedränge / Von Heim Stgewweit

Man verlange nicht, daß Joachim, der neunzehnjährige Knirps, der sich gern an der Hand des Vaters über die Straße führen ließ, zum Sinn des Lebens wußte, als die Gelächte mit dem Luftballon entscheidend in sein junges Leben griff.

Der Jahrmarkt mußte in der Stadt, färbender Trubel mit Würstchen, Schiffschaulen und Degenhändlern, das Gemüt des Jungen gab sich wehlos aller Verzauberung hin, die von der Bunttheit des Rummelplatzes und seinen fünfzehntausend Menschen ausging.

Ein Sonntag im Sommer, Staubwolken und Eiswaffen, herrliche Kühle —, kauf mir einen Luftballon, einen roten, einen knallig roten, flehte Joachim, und der Vater glückte schon das Geld aus der Tasche.

Drei Luftkugeln später traf der Knabe das Spielzeug durchs Gemüht; wie eine große Kirsche schwebte der Ballon, Joachim unklammernde den Faden. Selbstlos träumend, circa dies: könnte man mit der Kugel zur Höhe fliegen, über Kirchtürme und Kamine, ohne Gefahr und nur mit der Freiheit eines lebenden Vogels!

Stolz, sehr stolz war der Junge auf sein Spielzeug, und mo ein Kind armer Leute zum roten Luftballon gehend aufblickte, dort schwoh das Gesicht des kleinen Joachim fröhlich und voll Glück.

Bis das Unheil geschah. Man denke: Der Knabe hatte sich oftmals den Faden aneinander, um sich der flücht emporschmelnden Herrlichkeit zu erfreuen, als ein Windstoß, der, eine mahnstündige Bö den roten Ballon von unten faßte und unwiederbringlich zum Himmel trieb. Zwar tat Joachim

keinen kleinen Sprung, zwar tat der Vater einen größeren Sprung — vergeblich; über die Bäume, die Büden, die Häuser hinweg erhob sich die Kugel, von der Sonne wunderbar bestrahlt.

Joachim wurde weiß vor Schreck. Dann meinte er, und endlich konnte nur noch ein Schrei das braumbe herzig erlösen, laut und jämmerlich. Aber: Rindum triumphierte die Volksmenge, drei- und fünftausend Köpfe karrien zum Firmament, jubelnd, die Hände rühend, in die Hosen klaskend: Seht den Luftballon! Seht den Ausreißer, rot wie eine Beere, flücht wie eine Schmalze!

Also stolze das Karufl. Also blieb dem Ausreißer am Glüderad die Stimme stehen: Alles starre in die Luft, alles suchte in den Wolken, als habe sich etwas Wunderbares ereignet —

Der kleine Joachim wurde untröstlicher mit jedem Augenblick, das aus der Menge flücht. Da zog der Vater seinen Sohn in eine Seitengasse, wo es still war und einsam: „Mein Junge, neun Jahre bist du alt? Soll ich dir vorreden, wieviel wir gewonnen haben und unserm Verlust? Zwei Groschen kostete der rote Luftballon und als er zum Himmel flücht, hat er wohl fünfzehntausend Menschen aus Freuden gebracht. Das ist ein Betrag, glaub es mir!“

Wozu ließ der Knabe das Schließen sein. Zwar trauerte er die Augen und Wangen am Armeel; daß aber sein geringert Verlust zum Gewinn geworden war, das wird er später erst bereuen, ich weiß es, denn Spielkinder haben ihre eigenen Zukun!

Emden und Weßlin, Graf-Sohn-Str. 24 den 9. Juni 1942
Durch feindlichen Bombenangriff in der Nacht vom 6. zum 7. Juni wurden uns ich entfremdet mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Vetter und Steffe

Johannes Bootsmann
im blühenden Alter von 34 Jahren, mein einziger sonniges Kind, unser liebes Enkelkind, unsere liebe Rufine und Nichte

Altmuth Anna
im zarten Lebensalter von 5 1/2 Jahren.
In tiefer Trauer
Meta Bootsmann geb. Hinrichs, Cornelius, Bootsmann und Frau Anna geb. Riemann als Eltern und Großeltern, Geschwister und alle Angehörigen
Die Trauerfeier findet am Freitag, dem 12. Juni 1942 nachm. 2 Uhr auf dem Hindenburgplatz statt.
Einzige Kranzpenden erblüten wie zur Lebenshalle. Mit der Familie trauern
Verleibstochter u. Gefährtin der Nordseewerke Emden.

Harm Geiken
im blühenden Alter von 10 Jahren von uns gerufen.
In tiefer Trauer
Hinrich Gelken und Frau Vlna, geb. Zimmermann, Kinder und die nächsten Verwandten.
Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 11. Juni, um 1.30 Uhr in Etwilzum.

Therese
im zarten Alter von ungefähren 3 Jahren.
In unlabbarem Schmerz
Jan Remmers und Frau Catharina geb. Veembuis Opa und klein Gerda
Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 11. Juni nachmittags 1.30 Uhr.

Ulrich
im zarten Alter von ungefähren 3 Jahren.
In unlabbarem Schmerz
Jan Remmers und Frau Catharina geb. Veembuis Opa und klein Gerda
Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 11. Juni nachmittags 1.30 Uhr.

Ulrich
im zarten Alter von ungefähren 3 Jahren.
In unlabbarem Schmerz
Jan Remmers und Frau Catharina geb. Veembuis Opa und klein Gerda
Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 11. Juni nachmittags 1.30 Uhr.

Ulrich
im zarten Alter von ungefähren 3 Jahren.
In unlabbarem Schmerz
Jan Remmers und Frau Catharina geb. Veembuis Opa und klein Gerda
Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 11. Juni nachmittags 1.30 Uhr.

Ulrich
im zarten Alter von ungefähren 3 Jahren.
In unlabbarem Schmerz
Jan Remmers und Frau Catharina geb. Veembuis Opa und klein Gerda
Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 11. Juni nachmittags 1.30 Uhr.

Emden, 7. Juni 1942, Geliebte Frau
Infolge Feindangriff wurden uns unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwägermutter, Schwester und Tante

Frau Berla Jacobs
geb. Jacobs
im 69. Lebensjahre und unter lieber Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, der Schiffbauer

Jan Jacobs
im 36. Lebensjahre genommen.
In tiefer Trauer
Jakob Jacobs und Frau, geb. Birt, Engelbertus Jacobs und Frau, geb. Jacobs, Rudolf Jacobs, s. St. Wehrmacht, und Frau, geb. Wichmann, Bernhard Jacobs und Frau, geb. Voellen, Meinhard Jacobs, s. St. Wehrmacht, und Frau, geb. Engelbrecht sowie Enkelkinder u. alle Angehörigen
Beerdigung Freitag, 15.30 Uhr, von der Kapelle Bolardus, Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.
Kranzpenden herzlich erbeten.
Mit der Familie trauern
Betriebsführer u. Gefährtin der Nordseewerke Emden.

Mittlergroßfahn,
den 8. Juni 1942.
Heute entließ mich kurzer, bester Krankheit, jedoch glücklich und unerwartet, mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwägermutter, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Schneidermeister
Ludwig Franziskus
In seinem 68. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Antje Franziskus, geb. Stahl, und Kinder sowie alle Angehörigen.
Beerdigung Donnerstag, 11. Juni, nachm. um 3 Uhr von Trauerhalle aus. Sollte ich nicht keine Einladung erhalten haben, bitte wir die Anzeige als solche anzusehen.

Mittlergroßfahn,
den 8. Juni 1942.
Heute entließ mich kurzer, bester Krankheit, jedoch glücklich und unerwartet, mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwägermutter, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Schneidermeister
Ludwig Franziskus
In seinem 68. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Antje Franziskus, geb. Stahl, und Kinder sowie alle Angehörigen.
Beerdigung Donnerstag, 11. Juni, nachm. um 3 Uhr von Trauerhalle aus. Sollte ich nicht keine Einladung erhalten haben, bitte wir die Anzeige als solche anzusehen.

Mittlergroßfahn,
den 8. Juni 1942.
Heute entließ mich kurzer, bester Krankheit, jedoch glücklich und unerwartet, mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwägermutter, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Schneidermeister
Ludwig Franziskus
In seinem 68. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Antje Franziskus, geb. Stahl, und Kinder sowie alle Angehörigen.
Beerdigung Donnerstag, 11. Juni, nachm. um 3 Uhr von Trauerhalle aus. Sollte ich nicht keine Einladung erhalten haben, bitte wir die Anzeige als solche anzusehen.

Mittlergroßfahn,
den 8. Juni 1942.
Heute entließ mich kurzer, bester Krankheit, jedoch glücklich und unerwartet, mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwägermutter, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Schneidermeister
Ludwig Franziskus
In seinem 68. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Antje Franziskus, geb. Stahl, und Kinder sowie alle Angehörigen.
Beerdigung Donnerstag, 11. Juni, nachm. um 3 Uhr von Trauerhalle aus. Sollte ich nicht keine Einladung erhalten haben, bitte wir die Anzeige als solche anzusehen.

Mittlergroßfahn,
den 8. Juni 1942.
Heute entließ mich kurzer, bester Krankheit, jedoch glücklich und unerwartet, mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwägermutter, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Schneidermeister
Ludwig Franziskus
In seinem 68. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Antje Franziskus, geb. Stahl, und Kinder sowie alle Angehörigen.
Beerdigung Donnerstag, 11. Juni, nachm. um 3 Uhr von Trauerhalle aus. Sollte ich nicht keine Einladung erhalten haben, bitte wir die Anzeige als solche anzusehen.

Mittlergroßfahn,
den 8. Juni 1942.
Heute entließ mich kurzer, bester Krankheit, jedoch glücklich und unerwartet, mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwägermutter, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Schneidermeister
Ludwig Franziskus
In seinem 68. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Antje Franziskus, geb. Stahl, und Kinder sowie alle Angehörigen.
Beerdigung Donnerstag, 11. Juni, nachm. um 3 Uhr von Trauerhalle aus. Sollte ich nicht keine Einladung erhalten haben, bitte wir die Anzeige als solche anzusehen.

Mittlergroßfahn,
den 8. Juni 1942.
Heute entließ mich kurzer, bester Krankheit, jedoch glücklich und unerwartet, mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwägermutter, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Schneidermeister
Ludwig Franziskus
In seinem 68. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Antje Franziskus, geb. Stahl, und Kinder sowie alle Angehörigen.
Beerdigung Donnerstag, 11. Juni, nachm. um 3 Uhr von Trauerhalle aus. Sollte ich nicht keine Einladung erhalten haben, bitte wir die Anzeige als solche anzusehen.

Emden, Aufst. 2, s. St. Kl.-Viertel.
Am Freitag, dem 5. Juni, entschleßte ganz plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwager, Schwager, Onkel, Großvater und Großvater

Wilhelm Seidmeier
im vollendeten 83. Lebensjahre.
Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen: Frau Vlna Seidmeier, geb. Elbke, s. St. Kl.-Viertel, St. Helmstedt.
Beerdigung land am Dienstag, dem 9. Juni, statt.

Dagrofehahn,
den 8. Juni 1942.
Heute nachmittags entschleßte ganz plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwager, Schwager, Onkel, Großvater und Großvater

Gefine Annette Peters
im 25. Lebensjahre.
In tiefer, unlabbarer Trauer
Peter Peters und Frau Grete, geb. Iden, Malch-Oberst, Harm Hartmann und Frau El. geb. Peters, Johanne Peters u. Jürgen Uffers als Verlobter, Bootsmann und Frau Peters und Frau Hermann, als Braut sowie die nächsten Angehörigen.
Beerdigung Sonntagabend, 13. Juni 1942, 15 Uhr.

Dagrofehahn,
den 8. Juni 1942.
Heute nachmittags entschleßte ganz plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwager, Schwager, Onkel, Großvater und Großvater

Dagrofehahn,
den 8. Juni 1942.
Heute nachmittags entschleßte ganz plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwager, Schwager, Onkel, Großvater und Großvater

Dagrofehahn,
den 8. Juni 1942.
Heute nachmittags entschleßte ganz plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwager, Schwager, Onkel, Großvater und Großvater

Dagrofehahn,
den 8. Juni 1942.
Heute nachmittags entschleßte ganz plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwager, Schwager, Onkel, Großvater und Großvater

Dagrofehahn,
den 8. Juni 1942.
Heute nachmittags entschleßte ganz plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwager, Schwager, Onkel, Großvater und Großvater

Dagrofehahn,
den 8. Juni 1942.
Heute nachmittags entschleßte ganz plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwager, Schwager, Onkel, Großvater und Großvater